

Anita M. Mallinckrodt: Das kleine Massenmedium. Soziale Funktion und politische Rolle der Heftreihenliteratur in der DDR.- Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1984, 324 S., DM 32,-

In jedem Monat werden in der DDR etwa 500.000 Exemplare von Heftreihenliteratur - im Westen schlichter Groschenhefte genannt - an Zeitungskiosken verkauft. Mit ihren bunten Titelseiten, die Action und Spannung versprechen, gleichen sie zwar äußerlich ihren westlichen Pendanten, erfüllen jedoch eine andere Funktion: "Sie sollen den Lesern gleichzeitig ästhetische literarische Unterhaltung und erzieherische Information bieten." Dies das Resümee der ersten großen Studie über Heftliteratur in der DDR.

Ausgehend von der Frage, was Heftreihenliteratur in der DDR-Gesellschaft bewirkt und welches ihr Beitrag zum politischen Prozeß ist, sammelte die US-amerikanische Sozialwissenschaftlerin Anita M. Mallinckrodt auf dem Wege der Inhaltsanalyse 9.300 Daten aus 59 Heften der auflagenstärksten Reihen Blaulicht, Das Neue Abenteuer, Tatsachen, Erzählerreihe und Meridian, erschienen 1969/70 und 1978. Die Einzelergebnisse ihrer Auswertung stellt die Autorin im Hauptteil des Buches ausführlich dar: Positives und sympathische Charaktere, vorwiegend männlichen Geschlechts, verheiratet, mit weißer Hautfarbe, gesellschaftlichem Verantwortungsbewußtsein, Gerechtigkeitssinn und sozialistischen Überzeugungen sorgen in 90 Prozent aller Geschichten für ein Happy End. Anhand so gestalteter sozialistischer Persönlichkeiten werden die Grundpfeiler sozialistischer Weltanschauung im Kleid der real existierenden DDR-Gesellschaft immer neu beschrieben, er-

klärt und für gut befunden. "Die Heftliteratur (...) liefert Krimis, die in der Gesellschaft und nicht in der Person einzelner liegende Gründe für Kriminalität hervorheben; Abenteuergeschichten, in deren Mittelpunkt der Kampf um soziale Gerechtigkeit steht; Klassiker; Übersetzungen ausländischer Autoren; dokumentarische Reportagen (...) Kurz, billige Heftliteratur, die optimistisch ist, steht im Einklang mit der Geschichte und ist nicht fern von den Bedürfnissen und Interessen der meisten Menschen, der Menschen, die den Sozialismus aufbauen." (S. 264)

Als wichtiger Faktor politischer Sozialisation in der DDR ist die Heftliteratur affirmativ und konservativ, bezogen auf die offiziellen Normen und Werte der Gesellschaft, die sie hervorbringt. Widersprüche und Kritik haben keinen Platz. Und hier stimmen die sozialen Funktionen von Heftliteratur in Ost und West augenscheinlich überein: Auf unterhaltsame Weise ersticken sie eigenständiges Denken, Fragen, Zweifel. In der DDR in optimistischen, leistungsfähigen und letztlich erfolgreichen sozialistischen Persönlichkeiten, in der Bundesrepublik in tränenreichen Liebes- oder Arztromanen mit glücklichem Ende oder in phantastischen Welten ferner Galaxien. Am Schluß stehen ein strahlender Held mit der Frau an seiner Seite und die unmenschliche Moral, daß jeder sein Glück machen kann, sofern er nur bemüht ist, und den anerkannten Werten nicht zuwiderhandelt.

Bis zur Benennung eines solchen, möglicherweise gemeinsamen, Elements von Ideologie in Heftliteratur wagt sich die vorliegende Studie nicht vor - am Schluß der obligatorische Hinweis auf die Notwendigkeit weiterer empirischer Studien. Die sicher interessantesten Einzelergebnisse bleiben zu sehr an der Oberfläche, als daß sie die soziale Funktion und politische Rolle solch alltäglicher Unterhaltungsliteratur im Einzelnen erhellen könnten. Die Behauptungen, daß diese Literatur Bildung und Entspannung vermittele, daß sie die DDR-Gesellschaft widerspiegele, erscheint auf eine fast banale Weise richtig. Aber Spiegel - und dies haben vergangene Diskussionen über Kunst als Widerspiegelung von Gesellschaft zur Genüge gezeigt - lügen, sagen halbe Wahrheiten, verdecken: Weder als Bild noch als analytisches Mittel können sie den komplexen Zügen einer Gesellschaft gerecht werden.

Eva Rosenkranz